



2 Jugendschutz MOBIL
 4 Rauschbrillen-Unfug
 5 Katertag
 7 Drug Checking
 8 Tabakprävention
 9 Aus unser Bibliothek

Gute Nachrichten

Anscheinend hat die Menschheit überhaupt nur noch Probleme. Im Fernsehen, im Radio, in der Zeitung und im Internet: Ein Schlamassel jagt das nächste.

Über die guten Dinge, die es natürlich auch gibt, berichten die Medien nicht so gerne. Kein Wunder, dass die Menschen immer verdrießlicher, ängstlicher oder wütender werden.

Deshalb auf den folgenden Seiten einiges, das ein bisschen aufbaut und Mut macht: Das Jugendschutz MOBIL mit seinen Angeboten, anregende Methoden und Tools für die Präventionsarbeit, Tipps zu guten Büchern, aus denen man einiges lernen kann, und Neues über unsere Jugendlichen, die besser sind als ihr Ruf.

Bleiben Sie guter Dinge!

Wir wünschen einen schönen Sommer!

Jugendschutz MOBIL on Tour

Wenn das Jugendschutz MOBIL kommt, dann ist das mehr als nur ein schönes Auto. Der Inhalt dieser mobilen Verpackung besteht vor allem aus zwei bis vier jungen Leuten, die

- ... kompetent alle Fragen zum Jugendschutz beantworten können;
- ... Erwachsene und Jugendliche mit spielerischen Methoden ansprechen;
- ... für drei bis vier Stunden ein abwechslungsreiches Themenprogramm bieten;
- ... die alkoholfreie MOBILisierBAR dabei haben und gute Drinks ausschenken;
- ... zu vielen relevanten Themen Materialien mitführen;
- ... bei speziellen Anliegen an Spezialist/innen weitervermitteln.



Themenschwerpunkte

- **Jugendschutzgesetz**
- **Festkultur, Ausgehen, Partytime**
- **Safer Internet, Facebook-Check**
- **Gesundheit, Ernährung**
- **Alkohol, Rauchen, Suchtprävention**
- **Gewaltprävention**

Jugendschutz MOBIL & MOBILisierBAR sind allerdings kein Circus Krone mit Break-Dance-Show und Feuerwerk am Schluss, d.h. sie konkurrieren nicht mit millionenschweren Eventspektakeln.

Es wäre auch eine falsche Erwartung, dass die bloße Anwesenheit von MOBIL & Bar eine durch und durch auf Berausung und Vollgas getrimmte Veranstaltung in ein Musterbeispiel für geliebten Jugendschutz verwandelt.

Einsatzmöglichkeiten

- Dorf-, Stadt-, Familienfest
- Schwimmbad
- Markt

(weiter auf Seite 3)

Bus & Bar

MOBIL und Infoteam können als Infostation gebucht werden. Geboten werden dabei nicht nur Information, sondern auch unterhaltsame Spiele für Jung und Alt.

Mit der MOBILisierBAR kommen erfrischende und alkoholfreie Drinks vor Ort.



Buchung

Land Tirol – Abteilung JUFF

Fachbereich Jugend

Tel.: +43-(0)512-508 3586

Fax: +43-(0)512-508 74 3586

E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at

www.tirol.gv.at/jugendschutzmobil



Zielgruppe Gemeinden

Die Gemeinde ist Mitveranstalter der Einsätze und muss eine/n fixe/n AnsprechpartnerIn für organisatorische Belange namhaft machen. Die praktische Mitwirkung von Akteur/innen aus dem Ort (z.B. Jugendliche) ist nicht nur möglich, sondern von Vorteil und erwünscht.



Bitte **kein** Rauschbrillen-Unfug!

Wir haben die sogenannten „Rauschbrillen“¹ vor ca. 2 Jahren für unsere Arbeit übernommen, und sie haben sich ganz gut bewährt. Inzwischen wird ihr Einsatz allerdings geradezu inflationär, und zunehmend gerät aus dem Blick, wann dies Sinn macht oder purer Unsinn ist. Deshalb eine hoffentlich leichtverständliche Klarstellung hierzu.

Anfragen aus den letzten Monaten hören sich häufig wie folgt an: *„Könnt ihr mit den Rauschbrillen zu uns in die Schule (oder den Verein) kommen? Wir machen einen Projekttag mit Stationenbetrieb, ihr hättet an eurem Stand 10 Minuten pro Gruppe!“* Oder: *„Wir haben gehört, dass die Rauschbrillen bei den Jugendlichen ganz toll ankommen. Könntet ihr für eine Stunde kommen und mit den Kids Übungen machen?“*

Wir müssen bei solchen Anfragen absagen. Nicht weil wir grundsätzlich Spielverderber sind oder nicht wissen, dass auch Suchtprävention methodisch möglichst anregend zu gestalten ist: Es ist nur eben nicht unser Auftrag, als reine Spaßtruppe aufzutreten und mit pseudopräventivem Aktionismus für Unterhaltung zu sorgen.

Eigentlicher Verwendungszweck:

Einstiegsübung für 2bis3-stündige Workshops und Seminare; einige wirklich kurze, auf das Folgende ausgerichtete Übungen; Schwerpunkt ist aber die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Thematik inkl. Information, ausführlicher Diskussion und Reflexion.

Keine Präventionsmaßnahme, aber mit anderer Zielsetzung ok:

Anziehungspunkt bei Infoständen, um Leute anzulocken und in Folge ins Gespräch zu ziehen; beim Jugendschutz MOBIL werden die Rauschbrillen z.B. in dieser Weise zur Anbahnung von Kontakten eingesetzt.

Missbrauch als Fun-Aktion:

Das Motto ist: Hauptsache, alle haben Spaß und die Sache ist schnell erledigt! Keine Einbettung in ein fundiertes inhaltliches und methodisches Konzept; unzureichender zeitlicher Rahmen; Pausenfüller und Aktionismus. Genauso gut kann man ein Zielschießen auf Bierdosen, ein Schnapsflaschenweitwerfen oder Sackhüpfen veranstalten – alles wahrscheinlich lustige Dinge, aber präventiv völlig sinnlos.

¹ Die „Rauschbrillen“ simulieren durch spezielle Linsen unterschiedliche visuelle Wahrnehmungen im angegetrunkenen Zustand.



„Katertag“ Jugendbuch & Lesetipp

„Wir haben dich nur noch „Eunk“ genannt. „Papa“ hat einfach nicht mehr gepasst, weil du ihm zwar noch ähnlich gesehen hast, aber nicht mehr derselbe warst. Stattdessen warst du unberechenbar, fremd und meistens sturzbesoffen.“

Mit diesen Worten wendet sich der 15-jährige Ich-Erzähler im Roman „Katertag“ an seinen Vater. Was anfänglich als Brief geplant ist, den die Mama dem fremd gewordenen Vater in die Entzugsklinik mitnehmen soll, wächst sich zu einem befreienden ersten Schritt der Aufarbeitung von Verletzungen und Enttäuschungen aus, die sich in Folge der Alkoholkrankheit des Vaters angesammelt haben.

Warum rastet er immer aus, wenn er trinkt?



Blick für das Problem schaffen

Meist wird beim Thema Alkohol und Jugendliche immer noch in erster Linie an deren eigenen problematischen Alkoholkonsum gedacht. Das Thema der Betroffenheit von Angehörigen Alkohol missbrauchender und abhängiger Erwachsener, speziell deren Kinder, ist allerdings ein höchst brisantes und keineswegs ein Randproblem!

Die Schilderung des Alltags in einer Alkoholikerfamilie wie im Roman „Katertag“ kann manches Klischee aufweichen: Der Vater in der Geschichte ist Architekt, die Familie gehört der Mittelschicht an. Die jugendlichen Kinder der Familie sind nicht vernachlässigt, es wird aber gut nachvollziehbar, wie sie unter der speziellen Situation leiden.

Regina Dürig, „Katertag“, 110 S., 9,95 Euro
Chicken House im Carlsen Verlag

Vor fünf Minuten hat sie mich noch angeschrien und jetzt ist plötzlich alles gut?



Die Zahlen

In Österreich haben geschätzte 10 % der Kinder und Jugendlichen (bis zum Erreichen der Volljährigkeit) zumindest einen alkoholkranken Elternteil; bei circa 1,5 Millionen Kindern und Jugendlichen gesamt bedeuten diese 10 % in absoluter Zahl ausgedrückt 150.000 Minderjährige, die vom elterlichen Alkoholismus betroffen sind. (Anton Proksch Institut/Uhl, 2005)



von belastenden Situationen zuhause verschaffen. Das können Großeltern oder andere Verwandte sein, aber auch Nachbarn, Lehrer/innen, Eltern von Mitschüler/innen.

Kinder brauchen den Zuspruch, dass ihrer Eltern keine schlechten Menschen sind und dass sie von ihnen geliebt werden (auch wenn sie es vielleicht manchmal nicht so zeigen können). Sie müssen verstehen, dass sie als Kinder den Eltern nicht helfen können und dass es nicht ihre Aufgabe ist, die Krankheit Sucht zu heilen. Diese Informationen entlasten Kinder und helfen Ihnen, Schuld- und Schamgefühle zu überwinden.

Aktuelles Projekt der Caritas für Kinder aus suchtbelasteten Familien

Tel. 0676 87306302
www.projekt-kinderleicht.eu


 Kinderleicht



Was hilft?

Trotz der schwierigen Situation zu Hause haben auch Kinder aus Suchtfamilien gute Chancen, sich relativ gesund zu entwickeln. Eine wichtige Rolle spielen dabei andere Bezugspersonen, die sich ihnen zuwenden, ihnen zuhören und ihnen das Gefühl vermitteln, angenommen und wertvoll zu sein und ihnen immer wieder eine unbeschwerte Auszeit

Drug Checking: Ergebnisse 2011

Das „Seinerzeit“, also im 20. Jahrhundert, noch einigermaßen zu überblickende Angebot unterschiedlicher psychoaktiver Substanzen erweitert sich in den letzten Jahren rasch. Im Labor hergestellte „Research Chemicals“ drängen in vielfältigen Variationen auf den Markt.



Substanzentest und Beratung

checkit! ist eine in Wien tätige Informations- und Beratungsstelle zu den Wirkungsweisen und Gefahren von Freizeitdrogen. Ungefähr einmal pro Monat ist checkit! mit einem Chemiker/innen-Team in Clubs, bei Partys oder Festivals unterwegs. Anonym und kostenlos können psychoaktive

Substanzen auf ihre Inhaltsstoffe getestet werden; für Informationen und Beratung vor Ort steht ein BeraterInnen-Team zur Verfügung.

checkit! hat im vergangenen Jahr insgesamt 744 Proben psychoaktiver Substanzen entgegengenommen, von den 739 analysiert werden konnten. Die gesammelten Daten geben Auskunft über aktuelle Konsumtrends oder neue Substanzen, die in Umlauf kommen.

Zwei Drittel sind „Mogelpackung“

Den erwarteten Inhaltsstoff ohne weitere pharmakologisch aktive Beimengungen enthielt nur ein gutes Drittel dieser Proben (34 Prozent). Dementsprechend enthielt der Großteil der abgegebenen Proben eine oder mehrere unerwartete Substanzen. Das entspricht dem Trend der

letzten Jahre. Besonders als „Ecstasy“ und „Speed“ abgegebene Proben sind selten tatsächlich reines MDMA und Amphetamin.

Skeptische Konsument/innen?

18 Prozent aller im Berichtsjahr getesteten Proben enthielten Research Chemicals. Deren Beliebtheit hat aus Sicht der Expert/innen von checkit! bei den KonsumentInnen aber mittlerweile abgenommen. Wie im vergangenen Jahr war die am häufigsten zur Analyse gebrachte Substanz aus dieser Gruppe Mephedron.



Eine Beschreibung aller als „Ecstasy“ und Speed abgegebenen Substanzen findet sich im checkit!-Tätigkeitsbericht in der Rubrik „Publikationen“: www.suchthilfe.at

Eltern, ihr habt es in der Hand!

Eltern haben gute Chancen, darauf Einfluss zu nehmen, ob ihre Kinder zu rauchen beginnen oder nicht.

Es wird für die Mutter oder den Vater, deren Zögling vielleicht gerade mit der Zigarette liebäugelt oder schon raucht, kein Trost sein, ABER: In der Gesamtbevölkerung und auch bei den Jugendlichen ist das Rauchen seit Jahren rückläufig.

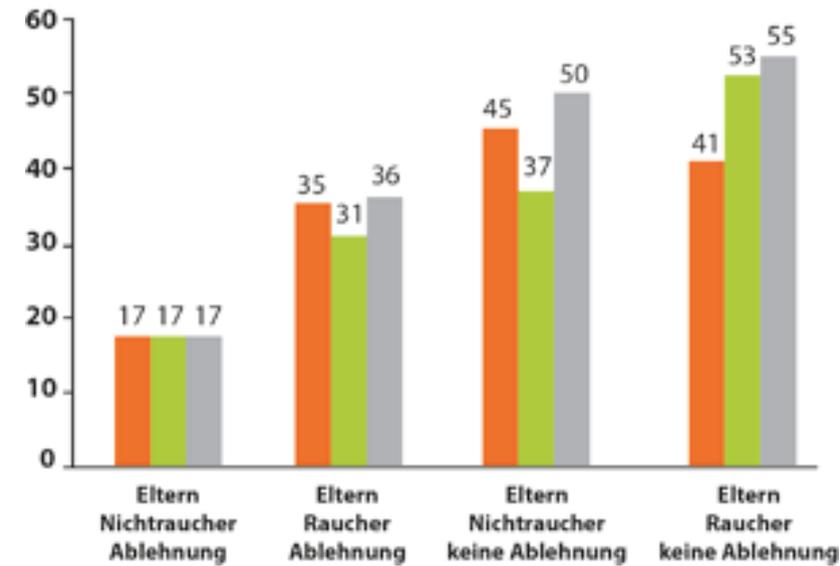
Mehrere Faktoren – hohe Preise, Rauchverbote, Präventionsmaßnahmen, sportliche und gesunde Life-Styles, u.a.m. – wirken zusammen, dass Rauchen für Heranwachsende deutlich weniger attraktiver ist, als dies früher der Fall war.

Eltern können diesen Trend für sich nutzen und das Nichtrauchen ihrer Kindern unterstützen. Es braucht dazu gar nicht sehr viel. Wir haben eine Handvoll Tipps in einer praktischen kleinen Schachtel zusammengefasst.

Es ist inzwischen wissenschaftlich gut belegt, dass die Haltung, welche Eltern zum Rauchen einnehmen, Auswirkungen auf die Wahrscheinlichkeit hat, dass ihre Kinder mit dem Rauchen beginnen. Auch bei jenen Eltern, die selbst rauchen, führt eine (selbst)kritische Einstellung dazu, dass der Nachwuchs seltener zur Zigarette greift.

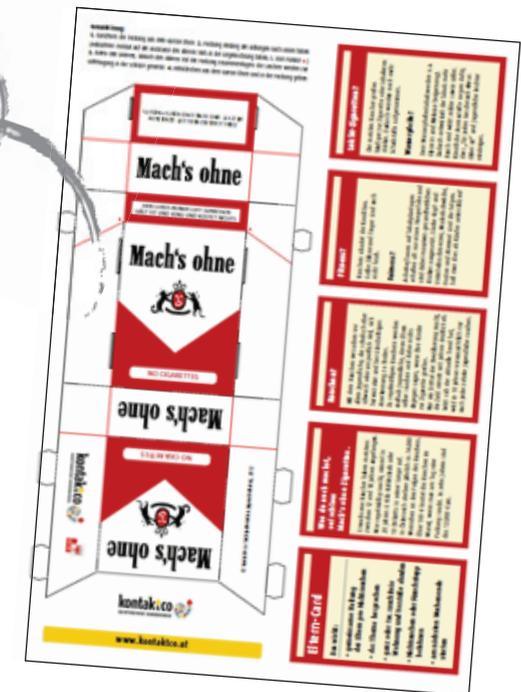


Die „Mach's ohne“-Schachtel (nämlich ohne Zigaretten :-)) kann bei Veranstaltungen wie z.B. Elternabenden verteilt werden, und jede/r hat es somit selbst in der Hand, aus dem Kartonblatt die Stanzvorlage herauszulösen und in wenigen Minuten die kleine Packung für die fünf Info-Kärtchen zu basteln, die gute Gründe dafür liefern, Nichtraucher/in zu bleiben.



In der Gruppe der Jugendlichen, deren Eltern das Rauchen ihres Kindes ablehnen, sind weniger Raucher/innen.

Raschke & Kalke, Gläserne Schule, 2005



Cornelia Schneider: Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz (2011)

Betriebliche Suchtprävention, die wirklich vorbeugend ansetzt, ist ein Bestandteil betrieblicher Gesundheitsförderung. Diese Einführung informiert fundiert über Standards in der betrieblichen Gesundheitsförderung, ohne in bürokratischen Details zu versinken. Konkrete Beispiele geben einen Einblick in die möglichen und lohnenden Verknüpfungen von Arbeit und Gesundheit.

Die Autorin zeigt, wie an das Thema Gesundheit und Arbeit mit neuen Ideen heranzugehen ist, wobei schon vorhandene Personalentwicklungsmaßnahmen zur Gesundheitsförderung genutzt werden können. Tipps und Berichte aus der Praxis regen dazu an, betriebliches Gesundheitsmanagement pragmatisch, anregend und effektiv zu gestalten.

NEU: Infofalter Onlinesucht (2011)

Auf Grund vieler Anfragen zu dieser Problematik haben wir unser Sortiment an Informationsfaltern um das Thema Online-Sucht ergänzt. Dieser und andere Falter liegen sowohl als Drucksorte als auch digital vor und können bestellt oder als Download bezogen werden:

office@kontaktco.at oder Tel. 0512 585730

http://www.kontaktco.at/info_service/downloads

Online-Recherchen in unserer Bibliothek:
www.kontaktco.at/bibliothek



kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz ist seit 1996 im Auftrag des Landes Tirol tätig. Die Fachstelle ist in der Trägerschaft Rotes Kreuz/Jugendrotkreuz eingerichtet.

Aufgaben:

- Information, Fachberatung und Bildungsarbeit
- Servicestelle für Materialien etc
- Projekt- und Programmentwicklung
- Vernetzung und Koordination
- Qualitätssicherung
- Öffentlichkeitsarbeit

Zielgruppen:

Familie, Schule, Jugendarbeit, Gemeinde, Arbeitswelt

Impressum: kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Mag. Sandra Aufhammer, Dipl.Päd. Brigitte Fitsch, Mag. Gerhard Gollner, MMag. Harald Golser, MMag. Gregor Herrmann
Anschrift: Bürgerstraße 18, 6020 Innsbruck
Tel. 0512/585730 | Fax 0512/585730-20
office@kontaktco.at | www.kontaktco.at